

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Amt Forstamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Linbach, Lopen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munsig, Neusträßen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Podersdorf, Röhresdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Wilsdorf, Wilsdruff, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 45.

Dienstag, den 22. April 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Abhanden gekommene Sparkassenbücher.

Die von der hiesigen städtischen Sparkasse ausgestellten Einlagebücher

Nr. 37773, 40051, 46642, 52333, 56350 und 57274

sind, nach hier erstatteter Anzeige, in Verlust geraten.

Unter Hinweis auf § 18 des hiesigen Sparkassen-Regulativs wird der etwaige Inhaber dieser Bücher hiermit aufgefordert, seine Ansprüche hieran, bei deren Verlust binnen drei Monaten, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei uns anzumelden.

Wilsdruff, am 9. April 1913.

Der Stadtrat.

Die unter den Schweinen des Gutsbesizers Oskar Merbig in Kleinschönberg Nr. 15 ausgebrochene Schweinepest ist erloschen.

Reißen, am 18. April 1913

193 d. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung, Charandter Revier.

Saßhaus „zur Taube“ in Charandt, Montag, den 28. April 1913, vormittags 10 Uhr: 4 h. u. 1215 w. Stämme, 8 h. u. 314 w. Klöße, 460 w. Derb- u. 830 w. Reisklängen, 4,5 rm w. Nußschelte, 0,5 rm h. u. 3,5 rm w. Brennweite, 1,5 rm h. u. 17,5 rm w. Brennknüppel, 4 rm h. u. 14 rm w. Keste, 485 rm w. Stöcke; Kahlschläger- und Einzelhölzer in Abteilungen 1, 4, 8, 12, 33, 34, 35, 37 und 51.

Agf. Forstrevierverwaltung und Agf. Forstamt Charandt.

Nichtamtlicher Teil.

Das Jahr der Völkerverschlingung 1813. 19. April: Der König von Sachsen gibt dem General Thielmann Befehl, die Festung Torgau streng für beide kriegsführende Parteien zu schließen. — Dringendes Schreiben Napoleons an den König von Sachsen, den Unklarheiten ein Ende zu machen und sich ohne Einschränkung auf seine Seite zu stellen. — 20. April: Vergeblicher Versuch der Verbündeten, die von den Franzosen besetzte Festung Spandau mit Sturm zu nehmen. — Vertrag zwischen Oesterreich und Sachse, durch welchen letzteres sich der bewaffneten Vermittlung des ersten anschließt. — 21. April: In dem Bau des Völkerverschlingungs-Denkmal in Leipzig, das am 18. Oktober 1913 eingeweiht werden wird, wurde am 18. Oktober 1898 der erste Spatenstich getan.

Automobilverbindung Gschwald-Allenberg-Geißing. Die Automobilfabrik G. Nade in Geißing plant die Wiedereinführung des Automobilverkehrs und zwar in Zwischenzeiten von zwei Stunden zwischen der Endstation der elektrischen Bahn in Gschwald und der Müglitzbahn in Geißing. Für den sächsischen Teil der Strecke hat das Unternehmen bereits die Bewilligung der Behörden erhalten. Es steht nur noch die behördliche Bewilligung für die österreichische Strecke aus. Es ist anzunehmen, daß der Betrieb der Autolinie Gschwald-Geißing Mitte Mai aufgenommen werden kann.

Nach dem amtlichen Bericht des Königl. Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehsuchen am 15. April 1913 im Königreiche Sachsen wurden festgestellt: Rog in 2 Gemeinden und 2 Gehöften (am 31. März 1913: 2 Gemeinden und 2 Gehöften). — Maul- und Klauenseuche in Oberwürschitz, Amtsh. Stollberg (1 Gem. u. 1 Geh.). — Schweineflechte einchl. Schweinepest in 57 Gem. u. 60 Geh. (63 Gem. u. 70 Geh.). — Brustflechte der Pferde in 11 Gem. u. 14 Geh. (9 Gem. u. 12 Geh.). — Kollausflechte der Pferde in 3 Gem. u. 3 Geh. (wie am 31. März).

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hielt am 18. April im Hotel zu den Drei Raben in Dresden eine Ausschusssitzung ab, die von reichlich 200 Personen und zahlreichen Ehrengästen besucht war. Wie immer zur Frühjahr-Ausschusssitzung hatte auch diesmal die Königliche Bauhütte in Dresden eine große Anzahl landwirtschaftlicher Bauentwürfe nebst Modellen ausgestellt. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Geh. Oekonomierat André auf Braunsdorf, wurden zunächst allgemeine Vereinsangelegenheiten verhandelt und der Vortrag aus der Registratur und der Bericht aus der Tätigkeit des Kreisvereins seit der letzten Ausschusssitzung erstattet. Sodann gab der Vorsitzende einen Überblick über die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten im Kreisvereinsbezirk, wobei er konstatierte, daß der Stand sowie der Besuch der Schulen recht erfreulich ist. — Der bislang zwischen der vaterländischen Viehverversicherungs-Gesellschaft und dem Kreisverein bestehende Vertrag wurde auf einstimmigen Beschluß als aufgehoben erklärt. — Zu einem Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Weissen auf Maßnahmen zur besseren Ausbildung des Viehwärterpersonals wurde beschlossen, die Abhaltung von Vorträgen und Beurlaubungen für Viehwärter leitens der landwirtschaftlichen Schulen ins Auge zu fassen und beim Landesfiskusrat zu beantragen, eine kurzgefaßte Anleitung über Gewinnung der Milch, Stallhygiene, Zucht, Fütterung und Wartung des Rindviehes usw. herauszugeben und die Ausbildung von Stallpersonal in geeigneten Wirtschaften mit späteren Prüfungen in Erwägung zu ziehen. — Nach einer Aussprache darüber, ob

ein Bedürfnis für Neugründung vieler kleiner Vereine vorliege, erfolgte der Bericht über die Prüfung der Rechnung des Separatfonds, auf Grund dessen dem Rechnungsführer Entloftung erteilt wurde. — Die Abhaltung der Hauptversammlung wurde auf den 10. Juni in Wilsdruff festgesetzt, wobei ein Vortrag von Professor Fischer in Charandt erbeten werden soll. An die Versammlung schloß sich ein zwangloses Essen an.

Toselli entläßt. Herr Toselli läßt in London unter dem Titel „Erinnerung des Gemanes einer früheren Kronprinzessin“ bei Duckworth ein Buch über die frühere Kronprinzessin von Sachsen erscheinen. Das Buch ist eine Väterung schlimmster Art. Toselli erzählt in ihm in geschmackloser Weise das Zusammenleben mit der Kronprinzessin, wie er sie im Jahre 1900 in Florenz kennen lernte und sie sich in ihn verliebte, wie er sagt, seines musikalischen Talents wegen. Die Trauung in London wird ebenfalls ausführlich beschrieben. Toselli erklärt, daß die Kronprinzessin sich selbst als Künstlerin darzustellen pflegte, während sie tatsächlich keinerlei künstlerische Fähigkeiten besessen habe.

Freilegung des Prochaska-Denkmal. Wer hätte in diesen Tagen nicht von Eleonore Prochaska gehört, jener Heldenjungfrau, die unter dem Namen August Kienz sich dem Völkerverschlingung angeschlossen? In der Schlacht an der Göhrde am 16. September 1813 wurde ihr, wie Leutnant Förster sehr anschaulich erzählt, durch einen Karätkenschuß der Schenkel zermettet, und zusammenbrechend rief sie: „Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen.“ Zwei Briefe an ihren Bruder, aus dem ersten Bivak und kurz vor der Schlacht, zeugen noch heute von ihrem reinen Sinn, ihrem großen und edlen Herzen. Nun ihr ist zwar in Dannenberg, wo sie am 5. Oktober ihren Wunden erlag, auf dem St. Annenfriedhofe ein Denkmal errichtet, und die Erde an ihrem Grabe hat sich auch prächtig entwickelt, aber unmittelbar daneben erheben sich häßliche Hintergebäude, die durch nichts zu verdecken sind. Rings um den Friedhof nichts als unansehnliche Hintergebäude einer Kleinstadt von weniger als 2000 Einwohnern, was nützen da die schönen Anlagen! Fremde können schon kaum den Zugang zum Friedhofe finden. Von allen Seiten hört man Klagen über seine Verwahrlosung. Und dabei liegt in der anderen Friedhofsecke noch der Adrner-Stein, auf dem das „Bundeslied vor der Schlacht“ gebietet wurde, jenes gewaltige, lebendige Zeugnis von allem, was die Freiheitskämpfer damals innerlich bewegte! Das könnte anders werden durch eine Freilegung des Prochaska-Denkmal. Aber 6000 Mark sind erforderlich, die müssen von auswärts und zu Hilfe kommen, dann werden jene Denkmäler würdig zu aller Dingen reden. Sollten die Vaterlandsfreunde das nicht aufbringen, wo doch diese kleinen Denkmäler geistig so viel bedeuten und in unserem Volke eine heilige Mission erfüllen, nämlich in schwerer Zeit immer wieder Opferlust, Sterbensfreudigkeit und christlichen Heldenmut zu lehren? Nur in dem Opfertod reist und das Glück, so dachten jene Helden und starben gern für das Glück, das wir jetzt genießen. Wer bringt nun ein Dankopfer für sie in diesem Jubeljahr? Wer hätte für solchen Zweck auch einmal eine größere Summe übrig? Wer übernimmt es, bei seinen Bekannten ein wenig zu sammeln und wären es nur Pfennige? Ihr deutschen Jungfrauen, es gilt, eure Eleonore Prochaska zu ehren, wollt ihr mir nicht dabei helfen? Geben für den Prochaska-Fonds erbittet Pastor Bode, Dannenberg (Glebe).

Warnung. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die vom Deutschen bezw. Sächsischen Kad-

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Ein Engel, der durchs Feuer geht, verfenkt sich den Fittig.

Neues aus aller Welt.

Der Reichstag lepte am Freitag die Beratung des Militärhaushalts fort, ebenfalls auch am Sonnabend, wobei namentlich der Fall Krupp erörtert wurde; das Gehalt des Reichswahlleiters wurde bemittelt.

Die Pfingstferien des Reichstages werden vom 30. April bis 26. Mai dauern.

Freiwillige Beiträge zur Behroverloge geben der Reichshauptstadt folgende in erheblichem Umfange zu.

Der ehemalige Unteroffizier Wolter, der durch das geistliche Kollateralelegramm die Straßburger Garnison alarmiert hatte, wird als geringfügig geisteskrank lebenslanglich in einer Irrenanstalt untergebracht.

Der Streit unter den Balkan-Verbindeten nimmt von Tag zu Tag bedrohlichere Formen an.

Aus Stadt und Land.

Wirkungen aus dem Leberkreise für die Stadt rechnen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 20. und 21. April.

Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) Mondaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) B. Sonnenuntergang 7⁴⁴ (7⁴⁴) Monduntergang 7⁴⁴ (7⁴⁴) B.

20. April. 1808 Napoleon III. in Paris geb. — 1832 Mediziner Ernst v. Lepden in Danzig geb. — 1839 Karl I., König von Rumänien, in Sigmaringen geb. — 1848 Schriftsteller Kurt Bohwig in Breslau geb. — 1858 Dänischer Romanistischer Detmann Bang auf Alsen geb. — 1861 Architekt Hermann Aufhäuser in Groß-Neubausen geb. — 1869 Komponist Karl Böwe in Kiel geb.

21. April. 1488 Ulrich v. Hutten auf Burg Stedelberg bei Sulzbach geb. — 1736 Prinz Eugen von Savoyen in Wien geb. — 1782 Pädagoge Friedrich Frobel zu Oberweibach in Thüringen geb. — 1808 Johann Hinrich Wichern, Begründer der inneren Mission in Deutschland, in Hamburg geb. — 1871 Komponist Leo Blech in Aachen geb. — 1899 Geograph und Kartograph Heinrich Repert in Berlin geb. — 1910 Amerikanischer Humorist Mark Twain in Reddina oest.

Werkblatt für den 22. April.

Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁴) Monduntergang 4⁴⁴ B. Sonnenuntergang 7⁴⁴ (7⁴⁴) Mondaufgang 10⁴⁴ B.

1724 Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. geb. — 1818 Komponist Ferdinand Cuijbert in Berlin geb. — 1819 Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Weine geb. — 1846 Lustspiel-Dichter Hugo Lubliner in Breslau geb. — 1852 Großherzog Wilhelm IV. von Luxemburg in Vletriach geb. — 1908 Engländer Staatsmann Sir Henry Campbell-Bannerman in London geb.

Taschentücher. Im April kommt mancher orge Schnupfen zum Ausbruch. Das Taschentuch hat in diesen Wochen schweren Dienst. Uns ist es geradezu ein unentbehrlicher Kulturgegenstand geworden, während es bei den alten Völkern eine verhältnismäßig sehr unbedeutende Rolle spielte. Der Grund war der, daß man es nicht für schicklich hielt, sich in Gegenwart anderer die Nase zu putzen. Das Taschentuch wurde hauptsächlich nur zum Abtrocknen des Schweißes benutzt, auch weichte man Scheidenden damit letzte Grüße noch nach. Man benutzte es zu allem anderen, nur nicht zum Schmeuzen der Nase. Man trieb auch einen großen Luxus damit, umfärbte es mit Purpur und zierte es mit kunstvollen Stickereien. Eine Feilung vergoß man dann ganz der Taschentücher. Im Mittelalter erinnerte man sich ihrer wieder, wenigstens finden sie in dieser Zeit in Inventarverzeichnissen Erwähnung. Unentbehrliches Gebrauchsgut wurden sie erst im Laufe der letzten Jahrhunderte. Erst waren es Reinenstücke von erheblichen Dimensionen, sie schrumpften im Wandel der Mode immer mehr zusammen. Heuteutage ist die Auswahl an Taschentüchern sehr reich. Man benutzt alle Arten, große und kleine, bunte und weiße, glatte und leinene. Als schöne Sitte aus den Großstädten gilt immer noch die besondere Beachtung des Brautpaars, daß dann ein Andenken fürs ganze Leben ist.